

# Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

N<sup>o</sup> 16.

Diese Zeitung erscheint alle 14 Tage Sonnabends.  
Preis pro Quartal durch die Post bezogen 66 Pf.  
Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6422.  
Geschäftsinsereate pro 3gepalt. Zeile oder deren  
Raum 25, f. Zahlst. 15 Pf. Off.-Annahme 10 Pf.

Hannover,  
Sonnabend, 6. August 1904.

Verlag:  
H. Rohrbach, Hannover, Steintorstraße 6.  
Verantwortlicher Redakteur:  
August Breg, Hannover, Schillerstraße 6.  
Druck von Bredt & Böber, Hannover.

13. Jahrg.

## Zum Verbandstag.

Wiederum sind zwei Jahre vergangen, und die Zeit, in der unser Verbandstag zusammenzutreten hat, ist heringebrochen. Am 7. August haben die von unseren Verbandsgenossen erwählten Vertreter zusammenzutreten. In einer Stadt, in welcher seit Anbeginn unserer Organisation diese einen Stützpunkt hatte, in Hamburg, tagt dieses Mal unser Verbandsparlament.

Kurz nach Schluß des Offenbacher Verbandstages schien es, als sollte in den Reihen unserer Kollegen die Zwietschheit entbrennen. Aus Anlaß einiger Beschlüsse des letzten Verbandstages machte eine Anzahl Kollegen den Versuch, eine Bewegung zu entfachen zur Annullierung dieser Beschlüsse. Dies Vorgehen fand im Kreise der organisierten Kollegen wenig Beifall, keine Nachahmung, so daß die innere Einigkeit nicht gestört wurde. Dank dieser Einigkeit sind wir denn auch wiederum vorwärts gekommen.

Am 31. März 1902 war die Organisation an 349 Orten vertreten. Am 1. April 1904 zählten wir an 433 Orten Verbandsmittglieder. Wir haben somit an 84 Orten neue Anhängererschaft erworben. Am Schlusse des ersten Quartals 1902 war die Mitgliederzahl 31 947, am Schluß des ersten Quartals in diesem Jahre wies die Abrechnung 45 553 Mitglieder auf. Der Erfolg, der sich in diesen Ziffern ausdrückt, ist um so höher zu bewerten, als wir in ganz besonderem Maße noch unter der Unbill der Erwerbsverhältnisse zu leiden und unter einer ganzen Anzahl von gerade für uns widrigen Verhältnissen kämpfen müssen. Daß wir ihn erreichen konnten, danken wir in erster Linie den unserer Verbandsgenossen, die in treuer Pflichterfüllung die schwierige Arbeit für die Organisation vollbrachten.

Was haben wir in den letzten zwei Jahren unseren Verbandsgenossen geboten? Um einen Vergleich zu ermöglichen, bringen wir auch die Zahlen aus dem Jahre 1902:

	Reiseunterstützung	Streikunterstützung	Umzugsgeld	Sterbegeld	Wahlregelung
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
1902	7982,22	225 018,37	7 599,52	8 216,—	16 621,22
1904	9153,43	140 699,95	14 553,53	14 151,15	18 462,73

Die Ziffern ergeben, daß mit Ausnahme der Streikunterstützung alle Ausgaben, die für die Verbandsmitglieder gemacht wurden, gestiegen sind.

Die Anzahl der Streiks, die wir selbständig geführt, oder woran wir beteiligt waren, beziffert sich auf 89. Davon wurden 47 als Angriffstreiks geführt um Lohnerböschung, Verkürzung der Arbeitszeit und Befreiung von Gesundheit und Wohlergehen gefährdenden Mißständen. Davon hatten 26 Erfolge zu verzeichnen. Die Zahl der Abwehrstreiks belief sich auf 42. Davon verliefen 24 mit vollem oder teilweisem Erfolge. Diese Streiks hatten als Ursache in 15 Fällen Ausperrungen, in 7 Fällen Maßregelungen, und 19 mal waren Lohnherabsetzungen die Veranlassung der Konflikte.

Der Verbandstag hat überaus wichtige Entscheidungen zu treffen. Er soll über die Arbeitslosenunterstützung entscheiden. Diese Unterstützung ist seit Jahren das Ziel einer großen Anzahl von Verbandsgenossen gewesen, die erkannt hatten, daß es nur zum Nutzen der Mitglieder und zum Besten der Organisation sein kann, wenn die Arbeitslosenunterstützung eingeführt wird. Bislang war das Streben auf Einführung ohne Erfolg. Jetzt scheint der Augenblick gekommen zu sein, wo die Einführung beschlossen werden wird. Der Wahn des Widerstandes ist gebrochen, hinweggeräumt der Berg von falschen und vorgefaßten Meinungen, welcher bislang der Einführung hinderlich war. Mit Einführung der Arbeitslosenunterstützung erhalten wir ein neues Agitationsmittel; mit welchem wir uns neues Agitationsgebiet in fruchtbarer Weise erschließen können.

Auch über wichtige organisatorische Fragen hat der Verbandstag zu entscheiden. Ueber besoldete Geschäftsführer in den großen Zahlstellen wird er zu raten und zu beschließen haben. Die einschlägigen Beratungen werden vor allen Dingen nutzbringend sein für die großen Zahlstellen. Denen wird der Weg gezeigt werden, wie sie sich Kollegen verpflichten können, die ihre ganze Tätigkeit dem Ausbau und der Werbe-

arbeit für die Organisation widmen können. Daß es einer Umänderung in dieser Beziehung bedarf, wer kann das bezweifeln? Aber nicht nur der ständig tätige und rührige Agitator kann und soll für eine Anzahl von Zahlstellen geschaffen werden, sondern in ihm auch der Mann, der sein Augenmerk darauf richtet, jede Gelegenheit zu benutzen, um durch das Ausspielen des Einflusses der Organisation, durch Anbahnung von Verhandlungen, durch sachliche Formulierung von Forderungen und Wünschen die Arbeitsbedingungen unserer Kollegen zu bessern.

Durch Schaffung besoldeter Gauvorsitzender soll der Organisation eine größere Anzahl allzeit bereiter Mitarbeiter geschaffen werden. Ueber das Wie, über die Einzelheiten werden die Teilnehmer des Verbandstages unter eingehender Würdigung des Für und Wider zu beraten haben.

Es fehlt also den Delegierten an wichtigem Beratungstoff nicht. Aber auch bezüglich der Fälle der ihm obliegenden Arbeiten kommt er nicht zu kurz. Die laufende Nummer der vorzuliegenden Anträge ist bereits 197, etwelche werden noch hinzukommen. Aber der Verbandstag wird die ihm obliegenden Arbeiten gewissenhaft erledigen. Mit allen Verbandsgenossen wissen wir uns einig in dem Wunsch, daß es dem Verbandstag gelingen möge, das zu treffen, was geeignet ist, die Entwicklung der Organisation zu fördern. Glückauf zu erfolgreicher Arbeit!

## Ausbau der Organisation.

### Der Vorstand:

#### Gau-Einteilung.

Gau 1: Provinz Hannover, Herzogtum Braunschweig, Provinz Sachsen und Herzogtum Anhalt. Sitz Magdeburg.

Gau 2: Königreich Sachsen, Sachsen-Altenburg, Thüringische Herzogtümer und Provinz Schlesien. Sitz Dresden.

Gau 3: Provinzen Brandenburg und Posen. Sitz Berlin.

Gau 4: Ost- und Westpreußen, Pommern und Mecklenburg. Sitz Stettin.

Gau 5: Königreich Bayern. Sitz München.

Gau 6: Königreich Württemberg und Elsaß-Lotharingen. Sitz Cannstatt.

Gau 7: Großherzogtum Baden und die Pfalz. Sitz Ludwigshafen.

Gau 8: Großherzogtum Hessen und Provinz Hessen-Nassau. Sitz Offenbach.

Gau 9: Rheinland und Westfalen. Sitz Köln.

Gau 10: Hamburg, Schleswig-Holstein, Großherzogtum Oldenburg, Bremen, Lübeck und Fürstentum Lübeck. Sitz Hamburg.

Die Gauvorsitzenden werden besoldet. Ihre Anstellung erfolgt durch den Vorstand nach Zustimmung des Ausschusses.

Der Vorstand hat die Befehung des Amtes eines Gauvorsitzenden zur Bewerbung auszusprechen. Die Bewerber sollen Mitglieder des Verbandes sein.

Die Bewerber haben eine selbständige schriftliche Arbeit einzureichen über folgende Fragen:

1. Wie ist die Agitation am erfolgreichsten zu betreiben?
2. Wie hat sich der Gauvorsitzende bei bevorstehenden Arbeitseinstellungen und Ausperrungen zu verhalten?
3. Wie ist die innere Leitung und zweckmäßige Verwaltung einer Zahlstelle zu gestalten?
4. Wie nimmt man eine Zahlstellen-Revision vor?
5. Die Bewerber müssen Kenntnis der sozialpolitischen Gesetze haben und zur Abhaltung von Vorträgen befähigt sein.

#### Zur Geschäftsordnung.

Zahlstelle. Wenden: Die Wahl von Delegierten zu dem Verbandstage ist an einem vom Vorstände zu bestimmenden Sonntage vorzunehmen. Die Wahlhandlung soll die Zeit von acht Stunden nicht überschreiten. Die Wahl geschieht durch Stimmzettel.

Zur Leitung der Wahl wird eine Wahlkommission in einer vorhergehenden Mitglieder-Versammlung gewählt. Werden mehrere Zahlstellen zu einem Wahlkreise vereinigt, so bestimmt der Vorstand diejenige Zahlstelle, welche die Wahlkommission zu wählen hat. Zahlstelle. Copien: Die Wahl von Delegierten ist nach dem Beispiel einer Reichstagswahl, sowie an Sonntagen vorzunehmen.

Einige Anträge, die nach dem 1. Juli eingekandt wurden, haben wir nicht mehr veröffentlicht, sie liegen aber dem Verbandstag vor.

## Die deutschen Gewerkschafts-Organisationen im Jahre 1903.

### II.

Wie sich die Mitgliederzunahme im Jahre 1903 in den einzelnen Organisationen gestaltete, zeigt die folgende Aufstellung. Es gewannen Mitglieder:

Metallarbeiter 31 293, Maurer 18 932, Bergarbeiter 18 233, Textilarbeiter 16 378, Holzarbeiter 9342, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 7087, Bauarbeiter 6442, Schuhmacher 4983, Maler 4734, Fabrikarbeiter 3415, Gemeindefunktionäre 2340, Zimmerer 2763, Buchdrucker 2601, Brauer 2577, Schneider 2331, Buchbinder 2047, Schmiede 1658, Lithographen und Steinbrucker 1520, Stuhlrechner 1293, Handlungsgehilfen 946, Lötger 861, Maschinisten und Heizer 857, Buchdruckerhilfsarbeiter 852, Bäcker 805, Steinarbeiter 624, Glaser 583, Putzwerker 529, Gastwirtschaftlichen 493, Kürschner 493, Graveure und Sticheure 486, Fleischer 451, Steinleger 441, Lederarbeiter 381, Gärtner 351, Seileute 346, Konditoren 311, Dachdecker 299, Tapezierer 250, Wächter 220, Ragerhalter 201, Zigarrensortierer 177, Zivilmüller 145, Müller 100, Berggolber 93, Hand Schuhmacher 90, Sattler 75, Buchdrucker (Graf) 54, Gasenarbeiter 47, Bildhauer 45, Rotensticker 39, Formsticker 32, Schiffszimmerer 32 und Bureauangestellte 6. Die Verbände der Metallarbeiter, Maurer, Bergarbeiter, Textilarbeiter, Holzarbeiter und Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter weisen allein eine Zunahme an Mitgliedern von 101 265 auf.

Beider haben wir in einigen Verbänden auch eine Abnahme an Mitgliedern zu verzeichnen. Der Verlust beträgt in 7 Organisationen insgesamt 1103 Mitglieder und verteilt sich auf: Barbier 42, Glasarbeiter 129, Kupfer- und Schmiede 319, Masseur 128, Porzellanarbeiter 71, Werftarbeiter 121 und Tabakarbeiter 193. Der Verlust ist an sich ganz unbedeutend und ist auf die verschiedensten Umstände in den betreffenden Berufen zurückzuführen.

Die Mitgliederzahl der Girsch-Dunderschen Gewerksvereine ist von 102 851 auf 110 215, also um 7364 gestiegen.

Von den 21 Gewerksvereinen haben 3 eine Gesamtmitgliederzahl von 75 739, während die übrigen 18 mit insgesamt 34 476 Mitgliedern von ganz untergeordneter Bedeutung sind. Trotzdem den Gewerksvereinen nach jeder Richtung größere Freiheit gewährt wird, als den Gewerkschaften, trotzdem die Anhänger der Gewerksvereine in den Staatsbetrieben Aufnahme finden, während die Mitglieder der Gewerkschaften aus denselben verdrängt werden, und trotz 30jähriger ungeführter agitatorischer Tätigkeit haben die Gewerksvereine am Schlusse des Jahres 1903 insgesamt noch lange nicht so viele Mitglieder aufzuweisen, als die gewerkschaftlichen Zentralverbände in diesem einen Jahr an Mitgliedern zugenommen haben.

Eine weitere Gruppe gewerkschaftlicher Organisationen sind die Unabhängigen Vereine, die insgesamt 68 724 Mitglieder aufweisen. Von diesen Organisationen steht ein Teil den gewerkschaftlichen Zentralverbänden sehr nahe. Einige vertreten vollkommen den Standpunkt der Zentralverbände. Andere wieder wollen mit den modernen Gewerkschaften durchaus nichts zu tun haben.

Für die Berechnung des Prozentverhältnisses der Organisierten zur Zahl der Berufsangehörigen mußte wieder, wie in den Vorjahren, die Berufsstatistik von 1895 als Grundlage dienen. Der Wert dieser Berechnung wird zwar von Jahr zu Jahr geringer, weil als sicher anzunehmen ist, daß die Arbeiterzahl in den einzelnen Berufen sich wesentlich verschoben hat. Gewähren unter diesem Umstände die Berechnungen auch nicht ein ganz zuverlässiges Bild von der Macht der einzelnen Organisationen, so sind die Ergebnisse derselben in Rücksicht auf die anzustellenden Vergleiche hinsichtlich der Stärke der Organisationen unter einander von nicht zu unterschätzendem Werte. Der Prozentsatz wurde nur für die Zentralverbände berechnet. 1895 hatten die Berufe, für welche Zentralverbände bestehen, insgesamt 5 053 056, darunter 932 848 weibliche, Dr-

ganisationsfähige. Von diesen waren 1902 im Jahresdurchschnitt 887 698 = 17,70 Prozent organisiert, und zwar 20,74 Prozent der männlichen und 4,36 Prozent der weiblichen Organisationsfähigen. Nach dem Prozentfuß der Berufsangehörigen, der zur Organisation gehörte, stehen die Verbände in folgender Reihe:

Buchdrucker und Buchdrucker-Gehilfen 87,08; Bildhauer 66,03; Glaser 53,64; Gemeindeführer 51,45; Steinmetze 50,64; Lithographen und Steindrucker 50,63; Handwerksmeister 49,99; Kupferstecher 49,19; Steinsetzer 47,53; Metzger 42,63; Köpfer 40,09; Tapezierer 40,04; Gasenarbeiter 39,55; Brauer 37,25; Schiffszimmerer und Werftarbeiter 36,05; Formschneider, Gravure und Bijoutier 34,36; Maler 30,14; Metallarbeiter 29,96; Buchbinder 29,94; Putzmacher 29,03; Tischler 26,66; Bergarbeiter 27,68; Schneider 27,23; Zimmerer 26,76; Porzellanarbeiter 26,25; Holzarbeiter 25,55; Schuhmacher 23,65; Dachdecker 23,45; Sattler und Portefeinler 23,37; Tabakarbeiter und Zigarrensortierer 18,03; Maschinisten und Felzer 17,43; Bergarbeiter 16,05; Glasarbeiter 15,44; Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 14,89; Bedenarbeiter 13,77; Konditoren 12,94; Fabrikarbeiter 10,48; Schneider und Wäschearbeiter 10,35; Schmiede 9,78; Textilarbeiter 9,12; Eisenarbeiter 8,87; Bäcker 7,60; Bauarbeiter 6,93; Müller 4,55; Fleischer 3,60; Barbiers 2,91; Blumen- und Federarbeiter 2,89; Handlungsgeschäften und Sagerhalter 1,30; Gärtner 1,17; Gastwirtsgehilfen 1,15.

In bezug auf die Organisation der Arbeiterinnen ist in den letzten Jahren ein guter Fortschritt zu verzeichnen. Die Zahl der weiblichen Gewerkschaftsmitglieder stieg im Jahre 1903 von 28 218 auf 40 666, also um 12 448 Mitglieder. Daß in 6 Organisationen ein Verlust von weiblichen Mitgliedern eingetreten, ist jedenfalls sehr bedauerlich. Zwar beträgt der Gesamtverlust nur 158 Mitglieder, von denen 52 auf solche Verbände entfallen, die überhaupt einen Mitgliederverlust zu beklagen haben.

Die 63 Zentralverbände hatten im Jahre 1903 eine Einnahme von 16 419 991 Mk. und eine Gesamtausgabe von 13 724 336 Mk. zu verzeichnen und es verblieb ihnen am Jahreschluß ein Kassenbestand von 12 570 972 Mk. In den vorstehenden Einnahmen sind nicht enthalten die Einnahmen der Lokalfonds, welche von den Vorständen der Verbände nicht verrechnet werden, sowie die Einnahmen besonderer Kassen-einrichtungen. In 12 Verbänden beträgt die Einnahme in den Lokalfonds 513 431 Mk., welche sich auf die Organisationen wie folgt verteilen: Bildhauer 21 940 Mk., Buchbinder 41 959 Mk., Zivilmüller 2793 Mk., Gasenarbeiter 8669 Mk., Holzarbeiter 375 345 Mk., Putzmacher 12 177 Mk., Bedenarbeiter 14 073 Mk., Maler 16 213 Mk., Schiffszimmerer 395 Mk., Steinsetzer 3820 Mk., Werftarbeiter 5651 Mk., Zigarrensortierer 10 396 Mk. Diese Einnahmen wurden zum größten Teil für Agitation, Streik-Unterstützung, sowie Arbeitslosen-, Reise-, Kranken- und sonstige Unterstützung verausgabt.

Die Einnahmen besonderer Kasseinrichtungen betragen in 7 Organisationen 85 120 Mk. Auch diese Einnahmen dienen hauptsächlich Unterstützungszwecken.

Nachstehend folgen die Organisationen nach der Höhe der Beiträge pro Kopf der Mitglieder. Es verzeichnet:

Kontenführer 65,52 Mk.; Buchdrucker 54,63 Mk.; Buchdrucker-Gehilfen 46,39 Mk.; Bildhauer 40,26 Mk.; Barbiers 29,02 Mk.; Putzmacher 26,62 Mk.; Köpfer 27,23 Mk.; Formschneider 25,81 Mk.; Zigarrensortierer 25,37 Mk.; Kupferstecher 25,04 Mk.; Zimmerer 24,03 Mk.; Porzellanarbeiter 23,21 Mk.; Handwerksmeister 22,94 Mk.; Lithographen und Steindrucker 22,66 Mk.; Einflatterer 22,01 Mk.; Gastwirtsgehilfen 20,01 Mk.; Brauer 19,38 Mk.; Müller 19,00 Mk.; Portefeinler 18,45 Mk.; Gravure und Bijoutier 18,33 Mk.; Zopferer 17,75 Mk.; Konditoren 17,63 Mk.; Glaserarbeiter 17,34 Mk.; Bauarbeiter 17,26 Mk.; Bedenarbeiter 17,02 Mk.; Fäbner 16,86 Mk.; Maler 16,77 Mk.; Bergarbeiter 16,43 Mk.; Seilente 16,03 Mk.; Holzarbeiter 15,85 Mk.; Gärtner 15,82 Mk.; Schuhmacher 15,82 Mk.; Schmiede 15,76 Mk.; Metallarbeiter 15,68 Mk.; Sattler 15,33 Mk.; Tabakarbeiter 15,17 Mk.; Schneider 15,00 Mk.; Tischler 14,58 Mk.; Steinmetzer 14,40 Mk.; Buchbinder 14,23 Mk.; Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 13,84 Mk.; Steinsetzer 13,50 Mk.; Brauer 13,20 Mk.; Glaser 12,46 Mk.; Bäcker 11,97 Mk.; Bureauangestellte 11,92 Mk.; Eisenarbeiter 11,40 Mk.; Sagerhalter 11,29 Mk.; Gasenarbeiter 10,83 Mk.; Dachdecker 10,73 Mk.; Bergarbeiter 10,59 Mk.; Gemeindeführer 10,15 Mk.; Buchdrucker-Gehilfen 10,14 Mk.; Schiffszimmerer 10,13 Mk.; Zivilmüller 9,65 Mk.; Fabrikarbeiter 9,53 Mk.; Maschinisten und Felzer 9,03 Mk.; Handlungsgeschäften 8,72 Mk.; Wäschearbeiter 6,91 Mk.; Metzger 6,41 Mk.; Fleischer 4,78 Mk.; Blumen- und Federarbeiter 3,10 Mk.

Ueber die Ausgaben, welche die Verbände im Jahre 1903 gemacht haben, gewährt folgende Aufstellung einen Überblick. Es verausgabten für:

Verbandsorgan	63 Organisationen	884 662 Mk.
Agitation	60	560 967
Streiks im Beruf	54	4 209 865
Streiks in anderen Berufen	54	119 817
Kassensatz	51	150 721
Gewerkschaftsunterstützung	42	250 310
Arbeitslosenunterstützung	41	613 870
Krankheitsunterstützung	28	1 270 953
Staatsumterstützung	25	944 659
Invalidentunterstützung	7	189 442
Sonstige Unterstützung	52	301 951
Stellenvermittlung	12	7 872
Bücherei	16	14 862
Sonstige Zwecke	53	818 996
Konferenzen und Generalversammlungen	43	161 909
Beitrag an die Gewerkschaftsorganisation	59	89 317
Kostenlos	10	2 276
Gehälter	61	304 172
Verwaltungsmaterial	57	276 215

Für Streiks wurden allein 4 209 862 Mk. verausgabt. Der bisher höchste Beitrag für Streiks aus den Kassen der Verbände betrug 1900 2 625 612 Mk. und die höchste Gesamtausgabe für Streiks betrug 1896 3 042 950 Mk. Die Summe, welche 1903 allein aus den Verbandskassen für Streiks verausgabt wurde, übersteigt also ganz bedeutend die bisher in einem Jahre für Streiks insgesamt verausgabte Summe.

Und die für Unterstützungs- und Bildungszwecke verausgabte Summe übersteigt die für Streiks aufgewendete noch um fast 100 000 Mk.

Es wurden von 1891—1903 ausgegeben für Unterstützungen verschiedener Art 22 485 938 Mk. und für das Verbandsorgan 6 875 694 Mk., zusammen 28 861 632, während für Streiks in diesen Jahren 17 576 430 Mk. aus den Verbandskassen geleistet wurden. Die für die ersten Zwecke der Gewerkschaften gemachte Ausgabe übersteigt die für Streiks immer noch um 11 1/2 Millionen Mk., obgleich die Unternehmer die Arbeiterchaft durch Massenausparungen und durch brutale Abweisung der Arbeiter bei Lohnunterschieden zwingen, immer größere Summen für den unmittelbaren Gewerkschaftskampf zu verwenden.

Für Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung wurde im letzten Jahre weniger ausgegeben als 1902 und 1901. Für die Organisationen, welche Arbeitslosen-Unterstützung zahlen, wurden Vergleiche für 1898 bis 1903 angestellt, und es ergab sich, daß in den letzten Jahren mit günstiger Konjunktur, 1898 bis 1899 pro Kopf der Mitglieder 2,79 resp. 2,43 Mk. an Arbeitslosen-Unterstützung verausgabt wurden. 1901 betrug diese Ausgabe 5,67, 1902 5,52 und 1903 nur 3,95 Mk. Ein noch besserer Beweis dafür, daß die Gewerkschaften infolge ungünstiger Konjunktur ungenügend besetzt werden, ist, daß 1903 die Bildhauer und Buchdrucker 15,09 Mk., dagegen 1902 die Bildhauer 23,57 Mk. und die Buchdrucker 17,70 Mk. pro Kopf der Mitglieder an Arbeitslosen-Unterstützung zu zahlen hatten.

Von sehr großer Bedeutung ist die Erhöhung der Kassenbestände im letzten Jahre. Trotz der enormen Ausgaben ist der gesamte Reservefonds von 10 253 559 Mk. auf 12 973 726 Mk. angewachsen.

Bezüglich der inneren Einrichtungen der Organisationen ist folgendes zu erwähnen. Es haben 59 Verbände das Fachorgan obligatorisch eingeführt, während 4 dasselbe im Abonnement den Mitgliedern liefern. Die Gesamtauflage der Gewerkschaftspresse beträgt 2 044 650 Exemplare. Eines dieser Organe erscheint wöchentlich dreimal, 27 erscheinen wöchentlich einmal, 1 monatlich dreimal, 16 alle 14 Tage, 6 monatlich zweimal und 7 monatlich einmal.

Reiseunterstützung wird in 48 Verbänden gewährt, Arbeitslosen-Unterstützung in 30, Krankenunterstützung in 23 und Invalident-Unterstützung in 5 Verbänden.

Es ist jetzt kein Verband mehr vorhanden, der weniger als 15 Pf. Beitrag pro Woche erhebt.

Im Jahre 1891 hatten 39 Prozent der Verbände weniger als 15 und 80 Prozent der Verbände weniger als 20 Pf. Beitrag pro Woche. 1903 hatten von den 63 Verbänden nur noch 3 oder 5 Prozent einen Beitrag von weniger als 20 Pf. pro Woche.

## Statistik des Ganes 2.

Veranlaßt durch die mangelhafte Ausfüllung der Bogen, welche vom Vorstande zur Aufnahme der Statistik herausgegeben waren, sehen wir uns zu einer nochmaligen Erhebung einer Statistik veranlaßt. Mitbestimmend war das Bestreben, die Lage der Mitglieder einmal festzustellen. Die folgende Statistik erstreckt sich vom 1. April 1903 bis 1. April 1904. Es beteiligten sich daran 1872 Mitglieder und zwar 1628 männliche, wovon 301 ledig waren, und 244 weibliche, davon waren 72 ledig. Es hatten 973 männliche Mitglieder zusammen 2487 Kinder zu ernähren, bis zu einschließlich 3 Kinder 742 Mitglieder. Ueber 3 und bis 8 Kinder 231 männliche Mitglieder. Von den weiblichen Mitgliedern hatten 112 Kolleginnen Kinder zu ernähren, bis einschließlich 3 Kinder 88 Mitglieder. Ueber 3 und bis zu 6 Kindern 24 Mitglieder. Zur Zeit der Aufnahme waren 42 Mitglieder arbeitslos. In 357 Fällen trug die Frau zum Erwerb mit bei. Unter den weiblichen Mitgliedern waren nur 26, deren Tätigkeit auf die Berechtigung der häuslichen Arbeiten beschränkt blieb. Invalide Mitglieder sind 9 vorhanden.

Mit der Statistik war gleichzeitig eine Abstimmung über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung verknüpft. Dabei erklärten sich für Einführung 1309, dagegen 458 und 105 enthielten sich der Abstimmung.

Resultat in Krankheit und Arbeitslosigkeit:

	Arbeitslos waren 417 Mitglieder		Krank waren 446 Mitglieder	
	393 männl.	24 weibl.	406 männl.	40 weibl.
1 Woche	25	—	70	3
2 Wochen	43	3	83	7
3	34	2	64	9
4	60	5	52	5
5	24	—	22	2
6	44	3	29	3
7	14	3	19	1
8	35	1	15	2
9	9	—	1	—
10	15	—	9	—
11	10	—	6	—
12	12	—	9	—
13	23	1	5	3
14	6	—	6	1
15	4	—	10	—
16	10	1	—	—
17	4	—	—	—
18	4	1	—	—
19	1	—	—	—
20	4	3	—	—
21	1	—	—	—
22	2	—	—	—
23	—	—	—	—
24	1	—	—	—
25	2	—	—	—
25—30	10	1	5	—
30—35	2	—	8	—
35—40	—	—	—	—
40—45	—	—	—	—
45—52	2	—	—	—

Eine Arbeitszeit haben die Mitglieder wie folgt:

Stunden	a. männliche	b. weibliche
8	—	2
8 1/2	7	—
9	43	8
9 1/2	206	—
10	921	102
10 1/2	38	—
11	103	17
11 1/2	9	—
12	7	1
13	11	—
14	14	—
15	13	—

Einen Wochenverdienst haben die Mitglieder wie folgt:

Mark	a. männliche	b. weibliche
5—6	—	1
6—7	—	5
7—8	—	13
8—9	—	21
9—10	—	39
10—11	8	32
11—12	4	10
12—13	50	11
13—14	36	4
14—15	95	8
15—16	287	—
16—17	154	—
17—18	194	—
18—19	347	—
19—20	85	—
20—21	111	—
21—22	43	—
22—23	47	—
23—24	26	—
24—25	62	—
25—26	16	—
26—27	5	—
27—28	1	—
28—29	6	—
29—30	1	—
über 30	3	—

Außerdem beschäftigen sich 68 weibliche Mitglieder mit Bekleidungs- und Zeitungs-Austragen, Waschen, Reinmachen usw. Die Arbeitszeit beträgt 2—5 Stunden täglich. Der Wochenverdienst ist wie folgt:

2—3 Mark	1 Mitglied
3—4	5 Mitglieder
4—5	14
5—6	17
6—7	15
7—8	14
8—9	2

Wenn der Antrag des Vorstandes zur Arbeitslosenunterstützung dieser Statistik zugrunde gelegt wird, so ergibt sich eine Mehrernahme von 8634,40 Mk. pro Jahr. Da aus dieser Statistik die Dauer der Mitgliedschaft nicht hervorgeht, so ist der Durchschnittslohn von 7,80 Mk., welcher für männliche Mitglieder zu zahlen sei, angenommen; hiernach hätte an Arbeitslose für 906 Wochen an männliche Mitglieder 7066,80 Mk., für weibliche Mitglieder, der Durchschnittslohn von 3,90 Mk. angenommen, für 62 Wochen 241,80 Mk. gezahlt werden müssen, in Summa 7308,60 Mk., müßig verbliebe der Kassenkasse ein Plus von 1225,80 Mk.

## Soziale Rundschau.

— Zunahme des Zuckerverbrauchs. Die Zuckerindustrie ist bekanntlich durch eigenartige politische Zusammenhänge, seit der Brüsseler Konvention, gezwungen worden, den Inlandabsatz zu verbilligen und der Ausfuhr die künstlichen Subventionen zu kürzen und ganz zu entziehen. Der Brüsseler Vertrag ist am 1. September 1903 in Kraft getreten. Durch den Fortfall der staatlichen Ausfuhrprämien hat man die Zuckersteuer, zugunsten der Konsumenten, von 20 auf 14 Pf. pro Doppelzentner ermäßigt; auch von Kartell wegen sind Ueberpreise im Inlande und Schlenkerpreise für den Export seit 1903 wesentlich beschnitten. Der Erfolg ist, wie die eben erschienene Reichsstatistik für den seitdem verfloffenen Zeitraum (September 1903 bis Juni 1904) ergibt, ein ganz überaus glücklicher. Es sind 9 059 787 Doppelzentner Zucker in Deutschland in den freien Verkehr gesetzt worden, gegen nur 6 489 750 Doppelzentner im Vorjahre. Ueber 2 1/2 Millionen Doppelzentner hat der inländische Verbrauch mehr aufzunehmen vermocht, sowie sich die Kaufkraft des deutschen Konsumenten um die ersparten 6 Mk. Steuer und um den hinfällig gewordenen Kartellzuschlag steigerte! Fast die Hälfte mehr! Man denke sich das auf andere Produktionsgebiete übertragen, man denke sich überall die Kaufkraft der Massen ähnlich, also noch immer in recht bescheidenem Maße erhöht, sei es durch Fortfall staatlicher und syndikalischer Belastungen, sei es durch Lohn- und Einkommensverbesserung — wieviel von der heutigen Ausfuhr- und Absatznot bliebe alsdann noch übrig? Und wenn der Massenkonsum nicht schon fortgesetzt durch Lohn- und Einkommensklämpfe erhöht worden wäre, um wieviel größer wäre selbst die heutige Ausfuhr- und Absatznot noch?

— Die eben veröffentlichte amtliche englische Arbeitsstatistik zeigt für den Monat Juni noch immer ein Zurückbleiben des Beschäftigungsgrades gegen das Vorjahr. Bei 271 berichtenden Trade Unions mit 573 375 Mitgliedern ergaben sich Ende Juni 34 066, also 5,9 Prozent Arbeitslose, gegen 4,5 Prozent im Juni des Vorjahres, und gegen 3,8 Prozent im zehnjährigen Jahresdurchschnitt (1894—1903). Der vorangegangene Mai mit 6,3 Prozent Stellenlosen war allerdings noch ungünstiger. Als besonders schlechtgestellt werden genannt: der Schiffsbau, die Maschinenbranche, die Baugewerbe, die Schuhmacherei. Dagegen soll die Baumwollspinnerei und Weberei wesentlich besser wie im Vorjahre stehen sein. Die Statistik der Lohnveränderungen zeigt fast vollkommene Windstille im Juni: die wenig zahlreichen Fälle der Erhöhungen und der Herabsetzungen halten sich fast das Gleichgewicht — was, nach den häufigen Lohnkürzungen der letzten Jahre, immer noch eine ernste Lage verrät.

Ueber Amerika gibt soeben das „New York Labor Bulletin“ einigen Aufschluß, wenn auch nur für den (industriell hochwertigen) Staat New York und nur für das erste Quartal 1904. Das erste Quartal 1904 — lesen wir da — war durch eine ungewöhnliche Höhe der Beschäftigungslosigkeit unter den organisierten Lohnarbeitern charakterisiert. Der Bruchteil der arbeitslosen Gewerkschafter betrug während der ersten drei Monate 1904 14,6 Prozent, im Gegenjage zu 5,5 Prozent in der entsprechenden Periode des Jahres 1903 — des besten Jahres aus dem letzten Jahrzehnt. — Die Lohnhöhe wird allerdings noch als günstig bezeichnet; bemerkenswerte Abänderungen seien hier nicht erfolgt. — Die Einwanderung war in dem ersten Quartal 1904 fast im Abfallen; es landeten 110 117 Kajüten- und Zwischendeckspassagiere (also

mit Einschluß vieler Ausstellungsbesucher), während im Vorjahre allein im Zwischenjahr 126 550 Ankömmlinge zu registrieren waren. Das „Bulletin“ hält es für möglich, daß der internationale Schiffsahrtskrieg mit seiner Fahrpreiserhöhung die Einwanderung zunächst nochmals anschwellen läßt.

Die deutschen Verhältnisse wird man im allgemeinen als gestrigter, wenn auch durchaus nicht als glänzende ansehen können.

## Vom sozialen Kampfplatze.

— Auf der Fabrik von Gubbe in Magdeburg stellen 90 Kollegen Montag, den 25. Juli, mittags, die Arbeit ein. Grund: Lohnforderung. Es sollte eine Zulage von einer Mark pro Woche gewährt werden und für Ueberstunden 40 Pf. Es wurden bislang 17 Mk. pro Woche bezahlt; nach 5jähriger Tätigkeit 17,50 Mk. Auf Vorschlag unserer Bevollmächtigten und des Bauvorstandes wurden Verhandlungen angeknüpft, die nicht resultatlos waren. Es wurden pro Woche 50 Pf. bewilligt, für Ueberstunden 5 Pf. mehr.

— Nordermünde. Die Brenner auf der Ziegelei von Barthold erhielten pro Tausend 5 Pf. mehr. Die Streicher erlangten eine Erhöhung des Tausendpreises von 1 Mk. auf 1,10 Mk. Der Kollege, welcher im Auftrage der Mitarbeiter die Forderungen dem Unternehmer unterbreitete, wurde entlassen. Darauf stellten die Kollegen am Montag, den 18. Juli, die Arbeit ein. Der Forderung auf Lohnhöhung wurde die auf Wiedereinstellung des entlassenen Kollegen hinzugefügt. Nach dreitägigem Streik waren die Forderungen bewilligt. — Auf der Ziegelei von Neißler wurde auch die Forderung: 10 Pf. mehr pro Tausend gestellt und vor Ablauf von drei Tagen bewilligt.

— In Preß haben die auf Bauten beschäftigten Kollegen, soweit sie mit Stein- und Kalktragen beschäftigt sind, eine Erhöhung des Stundenlohnes auf 40 Pf. erhalten. Für die übrigen bleibt der Lohn von 35 Pf. bestehen. Die Abmachungen gelten auf ein Jahr.

— Ein großer Streik ist auf den Fortwerken vormals Bayer u. Co. in Beverfassen bei Köln ausgebrochen. Der Betrieb war im vergangenen Jahre eine Dividende von 25 Proz. ab und verfiel über ein Kapital von 12 Millionen Mark. Die dort beschäftigten Schlosser und Dreher waren mit ihren Lohn- und Arbeitsbedingungen unzufrieden. Unsere in den Abteilungen beschäftigten Kollegen erst recht. Die Abhaltung einer Versammlung gab der Betriebsleitung willkommenen Anlaß zu einem Angriff gegen die Arbeiter, der, wenn auch nicht ganz originell, so doch immer origineller Art war. Zunächst wurden verschiedene Arbeiter gemahnt. Dann wurde folgender Ullas am schwarzen Brett angehängt:

Die uns mitgeteilt wird, hat am vergangenen Montag eine, der Behauptung nach „gütliche“ Versammlung von Schlossern, Drehern und Klempnern unserer Fabrik in Beverfassen stattgefunden, um über die Miß- und Uebelstände, wie sie zurzeit auf der Fabrik herrschen, Klage zu führen. Da wir nun auch sorgfältigster Untersuchung und Prüfung derartige Miß- und Uebelstände auf unseren Beverfasser Fabriken nicht ausfindig machen konnten, aber auch nicht gesonnen und gewillt sind, unzufriedene Elemente unter unseren Arbeitern zu dulden, so eruchen wir alle Arbeiter, welche mit den bei uns herrschenden Zuständen nicht zufrieden sind, sofort ihre Entlassung zu nehmen. Die anderen aber fordern wir hierdurch auf, ihre Zufriedenheit und Gerechtigkeit, bei uns zu bleiben, durch nachstehende Unterschrift zum Ausdruck zu bringen.

Die Direktion  
der Farbenfabriken vorm. Fr. Bayer u. Co.

Das zu unterschreibende Dokument lautet:

Hiermit bescheinige ich, daß ich mit den auf den Werken der Farbenfabriken vorm. Fr. Bayer u. Co. in Beverfassen herrschenden Zuständen zufrieden bin und deshalb keine Veranlassung habe, die Arbeit niederzulegen.

Beverfassen, den 23. Juli 1904.

(Unterschrift.)

Wer also zufrieden ist oder sich zufrieden stellt, kann bleiben. Wer aber der Betriebsleitung seine Zufriedenheit nicht attestieren will oder kann, muß gehen, oder erleidet im anderen Falle das Schicksal der schon Gemahnten, denn die Fabrikleitung ist nicht gesonnen und gewillt, unzufriedene Elemente unter ihren Arbeitern zu dulden. Wenn die Klagen aufhören, meint die Fabrikleitung, dann existieren natürlich auch die Ursachen nicht mehr. Die Mißstände sind so auf die einfachste Weise aus der Welt geschafft. Schade nur, daß die Arbeiter mit dieser Art der Beseitigung von Mißständen nicht einverstanden sind. Sie kennen eine andere, wirksamere Methode, die heißt die Organisation. Dies scheint die Direktion mittlerweile auch eingesehen zu haben, da sie mit Gewalt versuchte, aus den Arbeitern eine Erklärung zu erlangen, wonach sie aus den Organisationen austreten sollten, wie folgender Plakatanschlag belagt:

Da die Gewerkschaften den Farbenfabriken, vorm. Fr. Bayer u. Comp., den Krieg erklärt haben, fordern wir hiermit die Verbandsmitglieder sämtlicher Organisationen auf, ihren Austritt aus der Organisation zu erklären, oder sofort die Fabrik zu verlassen.

Gleichzeitig wurden sehr viele Maßregelungen vorgenommen, wodurch die Gewerkschaften erkannten, was die Direktion bezwecken wollte. Es wurde dann am 22. in zwei öffentlichen Versammlungen Stellung dazu genommen, ob die Arbeiter mit dem Vorgehen der Direktion einverstanden waren, oder nicht. In den Versammlungen, die zusammen von über 1100 Personen besucht waren, wurde schließlich folgende Resolution angenommen:

Die heutige öffentliche Versammlung der gesamten Arbeiterschaft der Beverfasser Farbenfabrik erklärt sich mit den Beschlüssen der Organisationen solidarisch und verspricht, die Arbeit morgen früh nicht mehr aufzunehmen, bis die Forderungen der Arbeiterschaft, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen, Abschaffung der Mißstände, Anerkennung unserer gesetzlichen Staatsbürgerrechte, anerkannt sind. In diesem Beschlusse sind wir nach ernstlicher Erwägung gekommen, insbesondere nach den konstatirten vollständig einschneidenden Beweisen. Die Versammlungen unterwerfen sich jedem Schiedsspruch einer dafür maßgebenden Behörde, weil sie die feste Ueberzeugung haben, daß diese Rechte ihnen anerkannt werden müssen.

Darauf legten am anderen Morgen 500 Arbeiter die Arbeit nieder, bis nachmittags 5 Uhr betrug die Zahl der Ausständigen

1185, wozu bis abends noch 60 Schreiner hinzukamen. Die Situation ist eine sehr gute, wenn den Streikenden auch sehr viele Schwierigkeiten bereitet werden. So ist z. B. schon ein größeres Seebauwerk-Aufgebot eingetroffen, das hoffentlich keine Gelegenheit zum Wirtschreiten erhalten wird. Von der Fabrik werden Prämien an Arbeitswillige ausgeschrieben, leider ist nur eine winzige Zahl zu verzeichnen. Beamte der Fabrik sind auf Arbeiterfrage nach allen Städten, sogar nach Oesterreich, Holland.

Die Gewerwehr hat verstärkten Nachdienst erhalten, die Kölner Feuerwehre macht Handlangerdienste, der Bahnhofsaffekt weiß alle Streikposten ab. Mittlerweile ist folgende Bekanntmachung der Fabrikleitung eingelaufen:

Bekanntmachung.

Die Leitung der Gewerkschaften hat gestern abend den Streik ohne allen Grund in unserer Fabrik zu beenden erklärt. Infolgedessen gelten alle Arbeiter, welche heute und in den nächsten Tagen ohne genügende Entschuldigung fehlen, als entlassen und werden von uns nie wieder eingestellt werden. Die Papiere dieser entlassenen Arbeiter liegen einen Tag auf dem Fabrikkontor zum Abholen bereit und werden dann dem Polizeiamt in Wiesdorf übergeben.

Elsfeld, 20. 7. 04.

Die Direktion.

Die Firma sucht überall Arbeitswillige, indem für ungelernete Arbeiter 38 Pf. und für gelernte 45 Pf. Stundenlohn versprochen werden, wogegen jetzt Löhne von 18 bis 28 Pf. für alle Arbeiter, mit Ausnahme von wenigen, gezahlt wurden. Bis jetzt sind ungefähr 100 Arbeitswillige auf diese Art herangezogen worden, wozu die Mehrzahl wieder abgereist ist. Wirte, Bürger und sonstige Geschäftsleute schleppen Arbeitswillige heran, welche aber auch größtenteils abgefaßt werden.

— In Hamburg ist von allen Kollegen folgende Resolution zu befolgen:

„Angelehrt der durch das vorbrückliche Verhalten der Brauereien notwendig gewordenen Erneuerung des Bierboylottis erklären die Mitglieder der Zahlstelle Hamburg es für ihre Pflicht, mit allen gesetzlichen Mitteln für die schärfste Durchführung desselben Sorge zu tragen. Sie verpflichten sich, ausschließlich solche Wirtschaften zu besuchen, welche sich der Kontrolle der Kartellkommission unterwerfen und das diesbezügliche Plakat führen, auch Flaschenbier, welches nicht nachweislich aus boylottifreien Brauereien kommt, nicht zu kaufen. Den weiblichen Verbandsmitgliedern wie den Angehörigen der Mitglieder wird es zur Pflicht gemacht, in allen Geschäften der Nahrungsmittelbranche, welche Bier führen, sich zu vergewissern, ob solches von einwandfreien Brauereien stammt. Alle Geschäfte, welche boylottiertes Bier führen, sind gänzlich zu meiden.“

## Korrespondenzen.

Alberdweiler. Sonntag, 24. Juli, tagte im Lokal Gloden (Straßwirtschaft) eine öffentliche Versammlung. Die Tagesordnung lautete: „Der Kampf ums tägliche Brot.“ Als Referent war Genosse Stabenreich aus Ogdersheim erschienen. Er erledigte seine Aufgabe in einem einständigen Vortrag. Die Versammlung war am 8½ Uhr einberufen, um 9½ war das Lokal schon besetzt überfüllt, daß Späterkommende sich mit einem Stechplatz begnügen oder umkehren mußten. Redner streifte die Lohnverhältnisse der im Steinbruch und der in der Zündholzfabrik beschäftigten Arbeiter. Die im Steinbruch bei harter Arbeit Beschäftigten verdienen bei effizienter Arbeitszeit durchschnittlich 220 Mk. und die Arbeiter in der Zündholzfabrik nur 2 Mk. Das Resultat der Versammlung war, daß 26 Kollegen dem Verbandsbeitritt, und wurde sofort eine Zahlstelle gegründet und beschloffen, alle 14 Tage im genannten Lokale eine Versammlung abzuhalten.

Elfeld. In der Mitgliederversammlung am 28. Juli wurde zunächst die Abrechnung verlesen und von den Revisoren für richtig befunden. Dem 2. Bevollmächtigten wurde hierauf Entlastung erteilt. Dann berichtete der 1. Bevollmächtigte, Kollege Rüdiger, über die Angelegenheit des insaliden Kollegen Rühlhöfer. Derselbe gehöre fast 3 Jahre dem Verbands an; seit 2 Jahren sei derselbe aber durch einen Unfall invalide geworden; er habe bis jetzt Barmittel bezogen, nun solle ihm aber die Rente gekürzt werden. Der Kollege habe sich an das hiesige Arbeiter-Sekretariat gewandt, wo ihm auch ein Schriftstück ausgefertigt werden sollte, er habe aber erklärt, ein solches schon von seinem früheren Arbeitgeber eingereicht zu haben, das aber nichts genützt hätte. Darauf sei er dann an seinen Verband verwiesen worden. Ehe er sich nun an seine Zahlstelle gewandt habe, sei er nach einem Anwalt gewesen, habe dort am 20. Juli deponiert und die übrigen 20 Mk. solle er dann baldmöglichst beibringen. Dazu sei der Kollege leider nicht in der Lage gewesen. Er habe sich nun an die Bevollmächtigten gewandt, indem er sich auf den Rechtsrat berufen habe. Darauf seien ihm auch die 20 Mk. anstandslos als Voranschlag bewilligt worden. Nun habe aber der Vorstand die Zahlung abgelehnt. Trotzdem er (Redner) ihm in wiederholten Schreiben die Sache vorgelegt, beharre der Vorstand auf seinem Standpunkt, daß ein Schriftstück genügt hätte. Darauf haben die Bevollmächtigten mit Zustimmung der Revisoren sich gemüßigt gesehen, bei der letzten Abrechnung diese 20 Mark in Abzug zu bringen. (Wir haben wiederholt nachgefragt, daß wir mit solchen Sachen keinen Rechtsanwalt befragen und daß Ausgaben auf Konto der Verbandskasse erst dann zu machen sind, wenn der Vorstand in Hannover seine Zustimmung gegeben. Wer das nicht beachtet, hat den Schaden davon. D. R.) — Dann wurde Stellung zu den Entzügen genommen, die dem Verbandstag zur Ausstattung des Blattes vorliegen.

Fechenheim. In einer annehmbar besuchten Versammlung vom 26. Juli nahmen die hiesigen Kollegen entscheidende Stellung zu dem Vorschlage der Zahlstelle Frankfurt a. M., eine Verschmelzung unserer Zahlstelle mit der entsprechenden herbeizuführen. Zu der Versammlung war die Verwaltung der Zahlstelle Frankfurt ersucht worden, einen oder mehrere Vertreter zu entsenden, um von diesen eine mündliche Darlegung der Gründe, die für die geplante Verschmelzung geltend gemacht werden können, entgegen zu nehmen. Aber es kam anders; anstatt der Entsendung von Vertretern traf ein Brief des Geschäftsführers Köppler hier ein, der unserer Zahlstelle die Mitteilung machte, daß die Frankfurter Zahlstelle infolge des in vorliegenden „Proletarier“ veröffentlichten Artikels, der sich mit der fraglichen Angelegenheit beschäftigte, es ablehnen wolle, ein weiteres in der Sache zu tun. Damit war auch für uns die tägliche Seite der Angelegenheit erledigt.

Freckenwalde. Im vorigen Jahre wollten wir auf der Ziegelei „Kammgarn“ eine lange Lohnhöhung erzielen. Wir haben und haben zu Verhandlungen, um durch diese unsere Forderungen durch zu bekommen. Leider vergebens. Wir mußten die Arbeit niederlegen. In dem mehrwöchentlichen Kampfe wurden wir niedergebungen. Dem Unternehmen waren Ausländer, Ungarn, zu Hilfe gekommen, die die Streikenden erlegen mußten. In diesem Jahre kamen sie wieder. Es geht

hier auch wohl nicht anders. Die patriotischen Helfer des Unternehmens bezahlten Lohnsätze, für welche hiesige Kollegen nicht zu haben sind. In der Woche vom 4. bis 9. Juli kamen nun aber auch die Ungarn dem Unternehmen mit einer Forderung, die gemachten Versprechungen zu erfüllen. Über der Vorkämpfer soll handgreifliche Beweise erhalten haben, daß es nicht gut ist, an die Erfüllung eines gegebenen Versprechens zu mahnen. Das paßte den Deuten aber doch nicht in den Kram, sie legten die Arbeit nieder, ließen sich einige Tage in der Kammer mit Ägung versehen, lagerten dann auf dem Marktplatz und warteten auf Lohn und auf das Fahrgeld bis zur Grenze. Der herbeigerufene Agent, der sie nach zur Pflicht mahnen sollte, erhielt zur Antwort: „Wir sind für landwirtschaftliche Arbeiten angenommen, nicht für eine Ziegelei.“ Als nicht die Deute veranlassen konnte, die Arbeit wieder aufzunehmen, belamen sie ihren Lohn, Reisegeld und noch polizeiliches Geleit bis zum Bahnhof. Wenn selbst diese Ausländer die Arbeitsbedingungen für unerträglich finden, so ist das der beste Beweis, daß sie auch unerträglich sind. Dann soll man sie aufbessern, dann finden sich deutsche Arbeiter zur Gemüht und man braucht keine ausländischen Ausreißer.

Hamburg - Hamna. In der Mitgliederversammlung am 13. Juli mußte wegen Richterkeimens des Referenten der erste Punkt der Tagesordnung bis zur nächsten Versammlung verschoben werden. Dann wurde die Abrechnung verlesen. Dem zweiten Bevollmächtigten wurde Entlastung erteilt. Dann wurde beschlossen, unseren beim Streik der Brauereiarbeiter beteiligten Kollegen während der Dauer des Streiks der Beibrateten 2 Mk. den übrigen 1 Mk. Zulage zur Streikunterstützung zu gewähren. Des ferneren wurde Klage geführt wegen der Entnahme von Extramarke von den bei uns organisierten Brauereiarbeitern; es wurde bemerkt, daß dieselben bei irgend einem Streik die Folgen zu tragen haben.

Heilbronn. Agitation. Vom 1. bis 9. Juli unternahm Unterzeichneter eine umfassende Agitation in Heilbronn. Da es nach den früheren Erhebungen als ausgeschlossen erschien, durch öffentliche Versammlungen Erfolge zu erzielen, so wurde eine Reihe Betriebsbesprechungen — im Ganzen 2 — arrangiert. Die erste tagte am 1. Juli mit den Lagerarbeitern der Chemischen Fabrik hier. Die dortigen Arbeiter waren vor zwei Jahren bereits ohne Ausnahme im Verbands. Das damalige Strohfeuer hielt aber nur kurze Zeit an. Nachdem die Vorarbeiter, durch gewisse Einflüsse veranlaßt, unserem Verbands den Rücken kehrten, folgten die Arbeiter wolkens- und gedankenlos diesem Beispiel, selbstverständlich zu ihrem eigenen Schaden. Die Arbeiter hätten damals bedenken sollen, daß die Direktion eben alle Mittel anwenden wird, um diesen Zustand wieder zu zerstreuen. Wenn es nun der Direktion gelang, die Vorarbeiter auf ihre Seite zu bringen, so war dies noch kein Grund für die Arbeiter, auch sozusagen zu werden. Im Gegenteil, sie hätten unter allen Umständen ihre Einigkeit zeigen müssen. Es sollte doch jeder Kollege begreifen, daß die Leitung einer Fabrik wie der Chemischen ein lebhaftes Interesse daran hatte, eine Einigkeit unter den Arbeitern zu verbünden, diese könnte ja eines Tages gefährlich werden. Es hatte seitdem große Mühe gekostet, wieder einen tüchtigen Stamm von Mitgliedern zusammenzubringen, dies ist gelungen und berechtigte Hoffnung auf fernere gute Fortschritte ist vorhanden. Es wäre aber auch zu wünschen, daß die dortigen Kollegen zur Einsicht kämen, denn gerade ihr gleichgültiges Verhalten gegenüber ihren eigenen Interessen ist es, das dazu beiträgt, daß die Profite der Aktionäre von Jahr zu Jahr steigen. Die Dividende im letzten Geschäftsjahre betrug 16 Prozent, die Löhne der Arbeiter sind herab, daß es nur mit den größten Entbehrungen möglich ist, damit auszuhalten. Dagegen steigt die Arbeitsleistung des einzelnen infolge des traurigen Prämienwesens immer mehr. Man muß die ausgebeuteten Kollegen selbst gesehen haben, wie ein großer Teil am Abend sich buchstäblich nach Hause schleppt, abgeradert und müde. Nicht wäre es möglich, hier eine Besserung zu schaffen, wenn die Arbeiter mehr Vertrauen zu sich selbst hätten und rascher als bisher unserem Verbands sich zumenden würden. Am 2. Juli tagte abends in Bödingen eine öffentliche Versammlung, zu welcher 1000 Stück gedruckte Einladungen verteilt wurden. Von den mehr als 1000 am Orte anwesigen Arbeitern hatten bloß 100 das Bedürfnis, der Versammlung beizuwohnen, den andern wars in den verschiedenen Wirtschaften beim Kartenspiel „Doppellernen“ viel wohler. Die nächste öffentliche Versammlung tagte am Sonntag, den 3. Juli, nachmittags in Frankenburg. Besuch 120 Personen. Abends tagte ebenfalls eine Versammlung in Reckargartach. Der Besuch war hier in Anbetracht der Arbeiterzahl, besonders der politisch aufgeklärt sein wollenden, ein schwacher, dagegen waren aber die Wirtschaften um so voller. Dies ist tief bedauerlich. Ist es denn den politisch organisierten Arbeitern ganz unmöglich, einmal einer Versammlung beizuwohnen, wo ein gewerkschaftliches Thema erörtert wird? Die ganze Woche müssen die Arbeiter in Heilbronn schufteten um geringen Lohn, der kaum reicht, um das notwendige zum Lebensunterhalte sich anzueignen, kommt aber der Sonntag, dann hat die Mehrzahl kein anderes Bedürfnis, als die Krempen zu besudeln. Müde unsere Aufklärungsarbeit bald Licht in dieses Dunkel bringen.

Bom Montag, den 4. bis Sonnabend, den 9. Juli, fanden jeden Abend Geschäfts-Versammlungen statt, welche, mit wenigen Ausnahmen, einen erheblichen Zuwachs an Mitgliedern brachten. In einigen Betrieben wurde der Besuch der Versammlung verordnet, so bei Münging u. Co. Hier wurde jedem mit Entlassung gedroht, der in die Versammlung geht. Etwas milder sprach sich Herr Latex, Anwesenheitspflicht, aus. Er ließ nämlich durch seine untergeordneten Organe mitteilen, „er wüßte es nicht, daß die Leute der Versammlung beizuwohnen“. Dieser Wunsch war natürlich für die Arbeiter Besch, und außer einigen Organisierten erschien niemand. In den Del- und Klebewerksfabriken sind die Lohn- und Arbeitsbedingungen auch durchweg schlechte. In den ersten Reihen ist ebenfalls durch das Prämienystem das verwerfliche Anwerben der Arbeiter unter sich zu verzeichnen. Dadurch, daß der Arbeiter, wenn er eine Prese mehr macht, je 10 Pf. Prämie erhält, treibt einer den andern zu höherer Arbeitsleistung an. Die Arbeit an sich ist schon eine schwere, man freiget sich aber das Arbeitsquantum infolge der oben erwähnten Zustände fortwährend, so daß nach eigener Aussage es vielen nur unter den größten Anstrengungen möglich ist, den Anforderungen nachzukommen. Hier sollten die Arbeiter mit aller Energie sorgen, daß jeder dem Verbands beiträgt, dann kann auch hier Besserung geschaffen werden. Die Löhne sind grandios schlecht bei einer solchen gesundheitsgefährlichen Arbeit. So könnte noch eine ganze Reihe von Betrieben genannt werden, wo überall die gleich traurigen Zustände herrschen; nicht vergessen wollen wir die Papierfabriken. Hier werden für verheiratete Arbeiter Löhne von 2,20 bis 2,40 Mk. zum Anfang bezahlt, bei der Firma Knorr für Ueberstunden die horrenden Summe von 20 Pf. Und trotz dieser erbärmlichen Löhne und der verbesserungsbedürftigen Verhandlung zeigt sich bei den dortigen Arbeitern kein Verstand für die Besserung ihrer Lage. Überall der gleiche Unverstand. Deshalb ist es gerade in Heilbronn möglich, daß die Unterzeichner von Jahr zu Jahr ihre Profite in die Höhe treiben? Weil erstens auf dem Wasserwege die Rohprodukte billig bezogen werden können, und zweitens die Arbeitslöhne hier so niedrig sind, wie nirgends in ganz Bärtemberg. Die Zuckerfabrik erzielte im letzten Jahre 449 000 Mk. Ueberfluß, macht auf den Kopf der dort beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen rund 2000 Mk. Profit; der Durchschnittslohn ist für erwachsene männliche Arbeiter 750 Mk. jährlich. — Die Firma G. Q. Knorr erzielte einen Reingewinn von 480 878

Marl. Der Gewinn der „Chemischen“ wurde bereits oben erwähnt. Die Zinkerei Sontheim, Adermann & Co., erparke sich im letzten Jahre die Summe von 1 686 258 M. Trogt dem diese Gesellschaft für eine katholische Kirche und ein evangelisches Pfarrhaus namhafte Beträge stiftete, jedenfalls um die Partizipation zu wahren, konnten an die Aktionäre 30 Prozent Dividende verteilt werden. Für letztere trifft der Bibelvers: „Im Schwelge deines Angesichts sollst du dein Brot essen“ jedenfalls nicht zu. Wohl liegt die Verhältnisse im Salzwert. Ueberall, wohin man sieht, hoher Gewinn, schlechte Löhne. Immer mehr fallen die Arbeiter in die industrielle Leibeigenschaft zurück. Arbeiter Heilbronn und Umgebung! Denkt daran, daß ihr immer nur für andere Gewinne schafft, daß sich an eurem Lose nichts ändert, deshalb legt selbst Hand an. Organisiert, agitiert, klärt die rückständigen Massen auf, dann wird sich auch für eure Verhältnisse eine Besserung erzielen lassen. — Am Sonnabend, den 9. Juli, tagte eine öffentliche Versammlung in Heilbronn, welche sehr gut besucht war. 21 Aufnahmen war das Resultat dieses Tages. Wenn jetzt die mündliche Agitation rege betrieben wird, wenn sich die neuen Mitglieder bilden, andere zu werden, wird bald der größte Indifferentismus überwunden sein. Je mehr unser Verband in Heilbronn erstarkt, desto freudiger werden die Kollegen die ihnen übertragene Arbeit verrichten. So also jeder seine Pflicht. B. Wörner.

Ludwigshafen. Eine Lohnbewegung hat für uns günstig abgelaufen mit Aufstellung des folgenden Tarifes:

- Zwischen der Firma Grünweiz u. Hartmann einerseits und den Vertretern der Organisation der Fabrikarbeiter, der Maschinenisten und Feizer und des Kartells, sowie der beteiligten Arbeiter andererseits, wurde heute folgender Tarifvertrag abgeschlossen:
- A. Söhne.
- Die Löhne für Arbeiter über 18 Jahre werden wie folgt festgesetzt:
1. Hofarbeiter 33 Pf., im Laufe eines Jahres Aufbesserung bis 35 Pf. pro Stunde, feitheriger Lohn 31 Pf.
  2. Faderei und Magazin 33 Pf. mit halbjährlichen Aufbesserungen von je 1 Pf. bis 36 Pf. pro Stunde, feitheriger Lohn 31 und 32 Pf.
  3. Sägerei wie Faderei, mit den bestehenden Abordnungen bis 15 Prozent Ueberverdienst, feitheriger Lohn 31 Pf.
  4. Brennofen und Erdmaschine wie vorstehend, feitheriger Lohn 31 und 32 Pf.
  5. Imprägnierbau 38 Pf. pro Stunde, feitheriger Lohn 31 Pf.
  6. Müllererei 35 Pf. mit halbjährlichen Aufbesserungen von je 1 Pf. bis 38 Pf. pro Stunde, feitheriger Lohn 31 bis 33 Pf.
  7. Schwarzbau 33—35 Pf. und bis 20 Prozent Ueberverdienst, feitheriger Lohn 31—32 Pf.
  8. Stein- und Schalenmaschine wird nach vorgenommener Berechnung noch geregelt, feitheriger Lohn 31 bis 33 Pf.
  9. Trocknerei 40—43 Pf. pro Stunde, feitheriger Lohn 30—33 Pf.
  10. Trocknerhilfsarbeiter 33 Pf. mit halbjährlichen Aufbesserungen von je 1 Pf. bis 36 Pf. pro Stunde, feitheriger Lohn 32 Pf.
  11. Fecharbeiter. Bechauladen im Alford pro Waggon 3 M., feitheriger Lohn 31 Pf.
  12. Feizer und Maschinenisten 38 Pf. pro Stunde, feitheriger Lohn 32—35 Pf.

B. Allgemeines.

Für Arbeiten außerhalb seines Betriebes (Betriebsförderungen, Geschäftsförderung etc.), die eine Dauer von 5 Stunden nicht überschreiten, erhält der Arbeiter seinen alten Lohn weiter bezahlt; wird diese Dauer jedoch überschritten, tritt an Stelle des alten Lohnes derjenige, welcher für die betreffende Kategorie bezahlt wird, und zwar nach Maßgabe seines Alters.

Für Ueberstunden werden 25 Prozent, für Sonntagsarbeit 50 Prozent Zuschlag bezahlt.

Die Lohnzahlung findet während der Arbeitszeit und zwar so frühzeitig statt, daß sie bis abends 6 Uhr beendet ist. Dagegen kommt für den betreffenden Nachmittag die Pause in Wegfall.

Es wird ein Arbeiter-Ausschuß gewählt, welcher etwaige Beschwerden und Wünsche der Arbeiter der Firma vorzutragen hat.

Maßregelungen finden nicht statt.

Dieser Vertrag hat rückwirkende Kraft und gilt auf 1 Jahr, vom Tage der Einführung an gerechnet.

Wird dieser Vertrag von keiner Seite innerhalb 4 Wochen vor Ablauf gekündigt, läuft er stillschweigend ein Jahr weiter, ohne einer Erneuerung zu bedürfen.

Der Vertrag wird in 5 Exemplaren angefertigt, von denen jede der beteiligten Korporationen 1 Exemplar erhält.

Ludwigshafen a. Rhein, 20. Juli 1904.

In der Trocknerei wurde bislang noch 1 M. Prämie bezahlt. Der Herr Kommerzienrat, welcher infolge einiger Zwischenfälle zu Verhandlungen nicht sehr geneigt war, hat nachträglich seine Anerkennung ausgesprochen über die Sachlichkeit, mit der die Vertreter der Organisationen die Verhandlungen gepflogen haben. Es liegt nunmehr an den Kollegen in Ludwigshafen, agitativ tätig zu sein, einzig zu sein, dann werden wir zu diesem Erfolge neue hinzuzufügen können.

Stenzen. Am 12. Juli tagte unsere Mitglieder-Versammlung. Nach einem interessanten Thema über: „Der Kampf um Arbeit“ erfolgte die Quartalsabrechnung. Der zweite Bevollmächtigte wurde entlassen. Den Bericht vom Streik der Brauereiarbeiter erstattete Kollege A. Er forderte die Anwesenden, besonders die Frauen, auf, nicht in solchen Geschäften zu kaufen, wo boykottiertes Bier geführt wird. Eine Entlassung soll demnach nicht anstreben, ob sie als Maßregelung zu gelten hat. Der frühere Bevollmächtigte L. Sch. hat sich Bedingungen zuzubeden kommen lassen. Von seinem Ausschluss wurde vorläufig abgesehen. Die nächste Versammlung soll darüber beschließen.

Spandan. Am 13. Juli tagte bei Kunde eine öffentliche Versammlung, in der Kollege F. v. Berlin referierte. Das Thema lautete: „Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter und wie sie diese zu verbessern?“ Redner schilderte den Kummer der Arbeiter, welche durch die überlange Arbeitszeit in Verbindung mit niedrigen Löhnen veranlaßt werden. Ferner kam er im Laufe seines Vortrages auf die Frage, welche in gegenseitiger und familiärer Beziehung in den Fabriken herrschen, zu sprechen. Er kritisierte die unzulänglichen Fabrikanstalten. Den Gewerbeinspektoren möchten die Fabrikarbeiter aus liebsten ihre Löhne gänzlich verschließen. Hier, meinte Redner, müßte die Gesetzgebung noch viel tun, um Leben und Gesundheit der Arbeiter zu schützen. Es würde in dieser Beziehung nicht eher besser werden, bis sich alle Arbeiter und Arbeitstagen der Organisation anschließen. In der Diskussion sprach Kollege Ströhm im Sinne des Referenten, erklärte den Anwesenden die Vorteile der Organisation und forderte sie auf, dem Komitee beizutreten. Da die Versammlung nur sehr schwach von Anwesenden besucht war, wurden nur vier Kollegen aufgezählt.

Thale. Am 14. des „Proletariats“ mitgeteilt ist, wurde Kollege Schmidt wegen Verletzung des Fabrikinspektors zu 100 M. Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil wurde Berufung eingelegt. Die Berufung hatte Erfolg. Es erfolgte eine Freisprechung. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Metersen. Die Arbeiter der J. P. Baas'schen Düngersabrik in Neuenbüchel sind am Morgen des 19. Juli in den Aufstand getreten. Die Gründe für den Streik sind folgende: Die Arbeit in genanntem Betriebe ist eine der miserabelsten und gesundheitsgefährlichsten, die es wohl gibt, und es gehört eine besondere Mutart dazu, wenn ein Arbeiter es längere Zeit aushält, da die Luft geradezu verpestet ist. Für diese jeder Beschreibung sprechende Arbeit erhielten die Arbeiter einen Stundenlohn von 27 1/2 Pf. Im Alford wurde bei angestrengter Tätigkeit etwas mehr verdient. Diejenigen Arbeiter, welche schon längere Zeit in diesem Betriebe beschäftigt sind, waren mit diesem Stundenlohn schon längst nicht mehr zufrieden, noch dazu, da der Unternehmer fortwährend verlangte, daß die Arbeiter noch drei bis 4 Ueberstunden täglich machen sollten, für welche ebenfalls nicht mehr wie 27 1/2 Pf. bezahlt wurden. Schließlich konnten bei der wärmeren Jahreszeit die Arbeiter es nicht mehr aushalten, und sie traten an den Unternehmer heran und verlangten für die Ueberstunden einen Zuschlag. Die Bitte wurde rundweg abgeschlagen und daraufhin weiterten sich die Arbeiter, noch länger Ueberstunden zu machen. Gleichzeitig saßen sie aber auch ein, daß der Lohn von 27 1/2 Pf. pro Stunde für diese Arbeit ein viel zu niedriger sei, und sie beauftragten eine Kommission, einen Lohnantrag auszuarbeiten, der die Erhöhung des Stundenlohnes auf 33 Pfennige und eine entsprechende Erhöhung der Alfordlöhne enthalten sollte. Noch bevor die Forderung durch die Lohnkommission eingereicht war, erschien infolge einer Notiz in der „Schleswig-Holsteinischen Volks-Zeitung“, daß ein Arbeiter in genanntem Betriebe umgefallen sei, der Herr Gewerbeinspektor zur Revision, und dabei haben sich ebenfalls allerlei Mißstände vorgefunden, die dem Gewerbeamt Veranlassung gaben, auf Abhilfe zu drängen. Am selben Tage, nach Feierabend, ließ nämlich Herr Baas seine sämtlichen Arbeiter zusammenkommen und gab seinem Unmut über die „Volkszeitung“ Ausdruck, wobei Herr Baas allerlei Ausdrücke, wie „Windbeutel“ etc. fallen ließ, und betonte, daß er Herr in seinem Betriebe sei und sich von niemand Vorschriften machen ließe. Und wenn erst die heißen Tage vorbei seien, dann müßten die Arbeiter auch wieder Ueberstunden machen, so lange es ihm gefalle, und Verhandlungsglieder dürfe er nicht in seinem Betriebe. Am Montagmorgen nun wurde plötzlich der Feizer ohne Angabe von Gründen entlassen und am Mittag folgten diesem die beiden Arbeiter, die in der Strochmühle beschäftigt sind. Gegen diese vollständig unberechtigten Entlassungen waren die Arbeiter empört und es wurde am Abend eine Besprechung abgehalten. Es wurde beschlossen, dem Unternehmer die bereits formalierten Forderungen zu unterbreiten und gleichzeitig die Wiedereinstellung der Gemahregelten zu verlangen. Selbstverständlich wurde in dem Schriftstück betont, daß die Lohnkommission jederzeit bereit sei, mit dem Unternehmer in Unterhandlungen einzutreten. Dieser wies aber die Kommission zurück ab, worauf der Aufstand beschlossen wurde. Am Streik sind beteiligt 14 Mann, in Arbeit geblieben sind außer dem Vorarbeiter zwei Mann und der in diesem Betriebe beschäftigte, allerdings nicht organisierte Zimmerer. Es wird dringend ersucht, den Zugang fern zu halten.

Wandsbek. Die Versammlung, welche am 13. Juli im Gewerkschaftshaus, Sternstraße, tagte, nahm einen Vortrag des Genossen Großleben über Arbeitslosenunterstützung entgegen. Redner ist der Ansicht, wenn sie eingeführt werden sollte und die Mittel zur Verfügung ständen, dann müßte aber auch etwas Ganges gemacht werden, damit es auch eine wirkliche Arbeitslosenunterstützung sei. Nach seiner Meinung müßten mindestens 12 M. pro Woche gezahlt werden. Ruhms tritt dem Referent entgegen. Er ist der Ansicht, wo dieser Unterstützungszweig in den Gewerkschaften noch nicht eingeführt sei und es irgend möglich gemacht werden könne, da müßte er eingeführt werden. Hierauf wird vom Kassierer die Abrechnung vom 2. Quartal vorgelesen und ihm Entlastung erteilt. Den Kartellbericht erstattet Frankfurt. Schröder richtet an die Versammlung die Mahnung, überall in Fabriken, Werkstätten usw. Kritik für den Boykott einzutreten. Auf Anfrage von Schröder, ob die jetzt wieder eingestellten Brauereiarbeiter die Arbeit wieder niederlegen sollen, werden die Bevollmächtigten beauftragt, sich mit der Lohnkommission, sowie mit den Vorständen der einzelnen Zahlstellen in Verbindung zu setzen, um über diese Sache gemeinschaftlichen Beschluß zu fassen. Ueber den Arbeitsnachweis beim Kollegen Vorger in Barmbeck entspinnt sich eine längere Debatte, indem sich die Versammlung nicht damit einverstanden erklären konnte, daß derselbe auch für Wandsbek gelten soll. Ein Antrag, dem ausständigen Brauereiarbeiter gleiche Rechte zu gewähren, wurde angenommen.

Wandsbek. Am 7. Juli tagte im „Alten Schützenhaus“ eine öffentliche Fabrikarbeiter-Versammlung, die sehr gut besucht war. Der Kartellvorstand Kaufmann hielt ein Referat über: Zweck und Nutzen der Organisation. Daß das Referat Beifall fand, wird am besten durch die große Anzahl der Beitretenden bezeugt. Es traten 41 Personen dem Verbände bei. Alsbald wurde die Arbeitslosenunterstützung, deren Einführung geplant wird, besprochen. Die Mitglieder wurden beauftragt, daß damit auch eine Erhöhung der Beiträge von 20 auf 30 Pf. verbunden ist. Einige Kollegen gaben ihre Meinung dahin kund, daß in Wandsbek durch Erhöhung der Beiträge kein einziges Mitglied austreten würde.

### Zur Beachtung!

Folgende Zahlstellen schulden uns noch die Protokolle vom letzten Verbandstage. Die Biffern geben die Anzahl der erhaltenen Exemplare an: Gumbinnen 12, Wedel 20, Schwiebus 20, Ruhla 30, Dörfelde 10, Schöningen 40, Regin 25, Hainstadt 15, Bötzingen 20, Altenburg 24, Oberursel 10, Köslin 300, Barstein 12, Göppingen 30, Wolfenbüttel 50, Staffel 30, Dramenburg 70.

Wir bitten die Kollegen um Einsendung der Beträge. Vor Zahlung der alten Protokolle werden neue nicht geliefert.

Die Zahlstellen Meinfeld i. Ostf. und Wittenberge haben die Zustimmung zur Erhebung eines Extra-Betrags von monatlich 5 Pf. erhalten.

Mit kolleg. Gruß!  
Aug. Dreh.

### Quittung.

Bei der Hauptkassie gingen seit dem 20. Juli folgende Beträge ein:

- München 1899,60, Leipzig-Ost 470,73, Pöschappel 602,45, Hirschberg 126,28, Eisingen 30,15, Danzig 20,—, Paderborn 92,55, Schwermünde 26,65, Bruchfel 5,10, Hadersleben 231,91, Barmstedt 54,30, Wandsbektloog 38,24, Götterföde 75,91, Götterföde 8,30, Köchig 5,15, Selmsdorf 64,90, Rombach 27,08, Dörfelort 76,35, Hadersleben 166,82, Sattowitz 85,—, Sandhofen 22,65, Kiel 364,25, Lübeck 332,75, Regensburg 37,35, Götterföde a. B. 292,60, Bitterfeld 21,31, G. = G. 174,75, Sonderburg 142,27, Götterföde 2,55, Hain 105,25, Schlutup 204,42, Bromberg 135,38, Köchig-Goswig 114,37, Köln-Ghrenfeld 193,65, Hainburg 300,—, Jsehoe 294,55, Uhlendorff 309,55, Köchig 29,85, Götterföde 11,55, Dörfelde 10,35,

- Neufahrn 22,66, Feuerbach 17,20, Plauen 36,63, Singen 41,67, Gerau 94,12, Wandsbek 1451,04, Wandsbek 48,50, Werder 427,89, Delmenhorst 316,38, Stettin 306,58, Götterföde 93,15, Wandsbek 78,—, Götterföde 31,79, R. = Jsehoe 140,63, Hamburg II 43,65, Rietzbach 29,97, Lüneburg 35,90, Stade 117,30, G. = Köchig 37,05, Jsehoe 44,40, Spremlingen 8,92, Harkenberg 34,60, Köchig 226,—, Rietzbach i. S. 11,55, Harkenberg 40,10, Harkenberg a. B. 56,95, Götterföde 1,50, Erdmannsdorf 9,40, Bötter 1171,75, G. = Köchig 81,41, Götterföde 71,85, Salber 12,75, Schneidhain 78,—, Bangenberg 94,20, Schwiebus 20,91, Harkenberg a. S. 245,24, Harkenberg 881,52, Wandsbek 110,70, Sommerfeld 62,90, Bismar 29,25, Brafe 10,90, Oberkühnweide 632,98, Köchig 26,10, Kumbel 23,55, Wandsbek 14,60, Schöningen 21,80, Schwiebus 112,60, Götterföde 95,25, Götterföde 21,65, Götterföde 34,20, Götterföde 144,84, Jsehoe 110,95, Götterföde 60,65, Götterföde 11,93, Schöningen 105,85, Köchig 89,40, Hamburg 20,17, Köchig 57,82, Götterföde 34,55, Köchig a. B. 7,80, Wandsbek 94,27, Oberkühnweide 85,82, Rietzbach 34,20, Götterföde 158,48, Wandsbek 82,11, Götterföde 80,20, Götterföde 68,63, Wandsbek 60,25, Wandsbek 56,63, Götterföde 54,63, Götterföde 48,—, Wandsbek 89,28, Köchig i. S. 17,70, Götterföde 15,25, Götterföde 16,80, Köchig 165,47, Köchig 65,05, Köchig 409,70, Köchig 54,88, Köchig 16,—, Götterföde 16,65, Köchig 91,45, Köchig 100,—, Köchig 115,40, Köchig 247,85, Köchig 269,20, Köchig 70,—, Köchig 67,85, Köchig 53,45, Götterföde v. d. S. 23,14.

Schlus: Dienstag, den 2. August, mittags 12 Uhr.

### Neue Adressen und Adressen-Änderungen.

- Gau 14 (Ludwigshafen). Vorsitzender Jakob Stieh, Friesenheimerstraße 81.
- Alberweiler (Gau 14). Fr. Darstein.
- Erlangen. Georg Kreuter, Götterföde 64, part.
- Freiberg i. S. Herm. Uhlmann, Mönchstraße 21.
- G. = Köchig. G. Köchig, Götterföde 26. Reisegefährt wird ausbezahlt bei P. Köchig, Neue Marktstr. 25.
- Heubach. Georg Gau, Hauptstraße 12.
- Köchig. A. Köchig, Köchig 42, IV.
- Köchig i. S. Köchig (Gau 10). Vertrauensmann Josef Köchig, Götterföde 652.
- Köchig i. S. Köchig. Das Reisegefährt zahlt Kollege Max Köchig, Marienstr. 79, aus.
- Köchig. Karl Köchig, Burgstraße 10.
- Stade. Fr. Köchig, Köchig 18.
- Stettin. Gustav Köchig, Köchig 81.
- Striegau. Emil Köchig, Köchig 21.

### Inserate.

### Zahlstelle Braunschweig.

Sonntag, den 14. August 1904:

### Großes Sommervergnügen

Bestehend in Konzert, Theater und Ball, im großen Saale des „Sofjäger“, Wolfenbüttelstraße. Saalöffnung 3 Uhr. — Anfang 4 Uhr. — Das Theater wird von Verbandsmitgliedern aufgeführt.

Programme im Vorverkauf 15 Pf., an der Kasse 25 Pf. Bei günstigem Wetter findet das Konzert im Garten statt. Mitgliedsbücher sind vorzulegen!

Es ladet freundlichst ein  
2,25 M. Das Komitee.

### Zahlstelle Frankfurt a. M.

Das Bureau befindet sich im Gewerkschaftshaus, Stolzestraße 13/15, II. Daselbst Reisegefährt an Wochenagen: nachmittags von 4 1/2—5 1/2 Uhr und Sonntags: von mittags 8 1/2—9 1/2 Uhr.

1,05 M. Die Bevollmächtigten.

### Zahlstelle Neumünster.

Sonntag, den 7. August, nachmittags 4 Uhr. Mitglieder-Versammlung bei Kellermann, Bückerstraße 7. Tages-Ordnung: U. a. Vortrag von J. Köchig aus Kiel. Thema: Die Gewerkschaftsbewegung als Kulturbewegung.

Um zahlreiches Erscheinen ersuchen  
1,20 M. Die Bevollmächtigten.

### Zahlstelle Rothenburgsort.

Mitglieder-Versammlung am Freitag, den 12. August, abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn H. Boel, Rothenburgsort Nr. 8. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Um recht zahlreiches Erscheinen bitten  
1,20 M. Die Bevollmächtigten.

### Zahlstelle Meinfeld i. Holstein.

Das Verkehrslokal befindet sich im „Gasthaus zur Hofnung“. Die Mitglieder-Versammlungen werden jeden 3. Sonnabend im Monat um 8 Uhr abends abgehalten. Reisegefährt wird abends 8 Uhr im Verkehrslokal ausgezahlt.

1,20 M. Die Bevollmächtigten.

### Zahlstellen Hamburg, Altona, Wandsbek u. Umgegend.

### Grosser Konzert-Abend

zu Ehren der Delegierten zum Verbandstage

Mittwoch, den 10. August

im feierlich decorierten großen Saale von Tötjen Etablissement, Joh. O. Springborn, Valentinslamp 40-42, unter Mitwirkung der Konzerttänzerinnen Frau Marie Fossag-Schröder, Fräulein Alma Gamburg vom Deutschen Schauspielhaus Hamburg und des Herrn Kapellmeisters Hansen-Zebel mit seiner 36 Mann starken Kapelle, sowie der Siedertafeln „Club Oberon“ von 1881 und Uhlendorfer Männergesangsverein von 1892. (Dirigiert Herr Hansen-Zebel.)

Karten sind bei den Bevollmächtigten und Hilfskassieren zu haben.

- Herrenkarte im Vorverkauf . . . . . 30 Pf.
- an der Kasse . . . . . 50
- Damenkarte im Vorverkauf . . . . . 20
- an der Kasse . . . . . 30

Programm für jeden männlichen Besucher 10 Pf. Nach dem Konzert im Großen Saal. Anfang präzis 9 Uhr. Während des Konzerts bleiben die Saaltüren geschlossen. Rauchen ist nicht gestattet!

4,95 M. Der Festauschuß.

### Slomke's Städtchen.

Reiseführer durch Deutschland u. ang. Länder mit Eisenbahn- u. Begehrte, 356 Seiten, geb. 1,20 M. In allen Buchh. zu haben oder gegen Eins. von 1,40 M. bei G. Slomke's Verlag, Bielefeld.